

(Missionskinderfest in Kamenz.) Am 15. September wurde von der Hülfsgruppe der Sächsischen Missionskonferenz nachmittags ein Missionskinderfest für die Konfirmanden und die Kinder-

Großnaundorf. (Schulausschussführung.) In der gestern abgehaltenen Schulausschussführung wurde zunächst des Ablebens unseres hochverdienten Mitgliedes, des Gemeindevorstandes Emil Großmann gedacht.

Großnaundorf. (Vom Turnverein.) Nachdem von der Amtshauptmannschaft Kamenz und dem zuständigen Wasserbauamt die Genehmigung zur Errichtung eines öffentlichen Schwimmbades für den Turnverein D. T. zu Großnaundorf nunmehr eingegangen ist, wird die Weiterführung des Baues nach den baupolizeilichen Vorschriften energig weiter betrieben.

Obersteina. (Zwei Jubilare im Turnverein.) Nur noch kurze Zeit trennt uns von den Festtagen, die der Turnverein D. T. zu Ehren zweier Jubilare am 21. und 22. September veranstaltet.

Ohorn. (Goldene Hochzeit.) Am letzten Sonntagabend fand die Einsegnung des Goldenen Jubelpaares Theodor Hermann Kaiser und der Frau Emilie Selma geb. Schöne im engen Familienkreise statt.

Ohorn. (Auch bei uns Bismarcken.) Erstmalig schloß Herr Waldwarter Richter eine starke weibliche Bismarckde am Obermühlteich.

Baigau. 16. September. (Arg zusammengefahren.) Nachdem vor kurzem die drei kommunistischen Stadtverordneten Schulz, Richter und Wenzel aus der SPD ausgeschlossen worden sind, erklärte in der letzten Stadtverordnetenversammlung der kommunistische Stadtrat Wölter, daß nunmehr auch er wegen Sympathisierens mit den drei Genannten aus der Partei ausgeschlossen worden sei.

Mengersdorf. 16. Sept. (Unter den Rädern des Kraftpostwagens.) Auf der Staatsstraße nach Böbau bog heute nacht der Elektrotechniker Zange aus Baigau, der sein Motorrad nur mit einer Taschenlampe beleuchtet hatte, kurz vor dem ihm entgegenkommenden Autobus der Kraftpostlinie Böbau-Seiffenhersdorf aus unerklärlicher Ursache von der rechten Straßenseite nach links ab.

abstimmung über das Sondergesetz ein Grund mehr für die Deutsche Volkspartei sei, dieses unzulängliche und auf so unsicheren Boden stehende „Kompromiß“ mit aller Macht zu bekämpfen.

Zuspitzung der lettisch-russischen Beziehungen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Prozeß gegen die Tschernowoz-Spekulanten in Moskau, in den auch eine Mitarbeiterin der lettischen Gesandtschaft, Vera Schmanan, verwickelt ist, die diplomatischen Beziehungen zwischen Lettland und der Sowjetunion zuspitzt.

Die Beziehungen zwischen den beiden Staaten haben sich in der letzten Zeit auch durch die Besuche des englischen Majors Lloyd in Lettland zuspitzt, der die lettische Armee reorganisieren soll.

Die englisch-amerikanischen Verhandlungen vorläufig abgeschlossen

Zu der bevorstehenden Amerikareise des Ministerpräsidenten MacDonald gibt nunmehr auch der englische amtliche Funkdienst eine längere Erklärung, die den englischen Standpunkt in der Frage der Flottenabrüstungsverhandlungen des näheren umreißt.

Zur Besetzung Wiesbadens durch die Franzosen

Die Veröffentlichung des „Daily Express“ über die Besetzung Wiesbadens durch die französischen Truppen nach dem Abmarsch der Engländer hat in Paris eine außerordentliche Erregung hervorgerufen.

des Wagens hängen. Der Verunglückte wurde einige Meter mit fortgeschleift und auf der Stelle getötet.

Zittau. (Güterzugunglück.) Vor der Einfahrt in den Bahnhof Zittau entgleiste ein von Dresden kommender und nach Zittau bestimmter Güterzug mit der Lokomotive und den vier nachfolgenden Wagen.

Dresden. (Professor Reuffer gestorben.) Der Rufus und Professor am staatlichen Museum für Vögelkunde, Dr. Oskar Reuffer, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Dresden, 16. September. (Ernennungen im Staatsdienst.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 16. September 1929 den Ministerialrat in der Staatskanzlei Dr. Schettler in der gleichen Eigenschaft für den 1. Oktober 1929 zum Leiter der Staatskanzlei und den Ministerialrat Dr. Waentig für den gleichen Zeitpunkt zum Kreishauptmann von Bautzen ernannt.

Radeberg. (50jähriges Bestehen.) Die Ortsgruppe Radeberg des Gebirgsvereins für die Sächs. Schweiz konnte am 14. September ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die Feier fand im Saale des „Kaiserhofes“ statt und zwar unter zahlreicher Beteiligung.

Meißen. 16. Sept. (Tagung der Gemeindebeamten.) Der Sächsische Gemeindebeamtenbund wird seine diesjährige Bundeshauptversammlung hier vom 6. bis 8. Oktober abhalten.

Meißen. (Schweres Motorradunglück.) Der 20 Jahre alte Schlosser Kurt Otto aus Wiedberg bei Meißen fuhr mit seinem Motorrad gegen die geschlossene Bahnstraße beim Übergang Brockwitz der Strecke Dresden-Esternwerda.

Graf Westarp über das Volksbegehren

Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, so führte Graf Westarp in Berlin aus, habe durch Pariser Plan und Haager Abkommen neue Gestalt angenommen. Gegen alle bisherigen sogenannten Vertragsabschlüsse über Schuldfragen und Kontributionen vom Versailler Vertrag bis zur Annahme des einseitig festgesetzten Dawesplanes habe Deutschland die Einrede des Zwanges der Gewalt.

Volksbegehren und Reichspräsident

Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren teilt mit: Auf einer Tagung der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei in Dortmund am Sonntag nachmittag hat Landrat a. D. Gereke in seiner Stellungnahme zum Volksbegehren ausgeführt, gegen den Paragraphen 4 des Gesetzesentwurfes beständen besondere Bedenken, weil nach Ansicht des Redners auf Grund dieses Paragraphen auch unser gegenwärtiger allberechtigter Reichspräsident von Hindenburg als „Bevollmächtigter“ des Deutschen Reiches dem Landesvertragsparagraphen unterstellt werden könnte.

Fehlbetrag 862,8 Millionen.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben in den Monaten Juni und Juli.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und -ausgaben in den Monaten Juni und Juli des Rechnungsjahres 1929. Im ordentlichen Haushalt sind an Einnahmen zu verzeichnen für Juni 540,0 und Juli 1139,0, seit Beginn des Rechnungsjahres bis einschließlich Mai 1596,5 Millionen Reichsmark.

Für den ordentlichen Haushalt ergibt sich am Ende des Berichtsmontats (Juli 1929) ein Bestand von 158,9 Millionen Reichsmark, für den außerordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 862,8 Millionen Reichsmark.

Leipzig. (Furchtbares Bauunglück.) Am Montag vormittag ereignete sich bei den Kanalbauarbeiten in der Nähe des Rotterweges ein folgenschweres Unglück. Ein Elektromobil, das vier Erdnagen zog, rutschte auf einer Notbrücke ab, überfuhr den Pressbock, hinter dem ein Arbeiter stand, und bohrte sich in den Schlamm ein.

Leipzig. (Schreckenstatteiner Mutter.) In Proffen (bei Reusfelzig) durchschneit die Mutter des früheren Fleischermeisters Ernst Hubner ihren drei Kindern die Kehle und verübte dann Selbstmord. Da die Frau vor mehreren Jahren einen Nervenschlag erlitten hatte, ist die Tat wohl auf geistige Verwirrung zurückzuführen.

Grumbach. (Ein Kind verbrannt.) Der landwirtschaftliche Arbeiter Morgenstern hatte sein 3½jähriges Töchterchen mit auf's Feld genommen, wo er seiner Arbeit nachging, und das Kind spielte, wahrscheinlich auch mit den Streichhölzern aus des Vaters Tade, denn plötzlich stand es in hellen Flammen. Die Flammen wurden zwar von dem hinzukommenden Besitzer erstickt, aber das Kind hatte doch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es gestorben ist.

Zwidau. (Erdererschütterungen.) Am Sonntagabend kurz vor 1/8 Uhr sind in verschiedenen Gegenden der Stadt wiederum Erdererschütterungen wahrgenommen worden. Erdstöße tektonischer Art sind in früheren Jahren in Zwidau wiederholt beobachtet worden.

Lichtenstein-Callenberg. (Autounglück.) Ein von Heinrichsdorf kommendes Personenauto, das nach Lichtenstein-Callenberg fuhr, gelangte in einer scharfen Kurve in den Seitengraben und überstürzte sich. Zwei Insassen, die herausgeschleudert wurden, kamen mit geringen Verletzungen davon, während der Maler Ziemer aus Söbnitz unter den Wagen zu liegen kam. Der Verunglückte sollte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden, verstarb aber bereits auf dem Transport.

Auffig a. E., 16. September. (Eingestellter Schiffsverkehr auf der Elbe.) Der Wasserpegel der Elbe ist so stark gesunken, daß nunmehr die Personenschifffahrt zwischen Auffig und Leitmeritz eingestellt werden mußte. Von Auffig flussabwärts verkehren die Schiffe vorläufig noch normal.

Bezirks-Sängerfest

des Bezirks Oberlausitz im Deutschen Arbeiter-Sängerbund am 14. und 15. September in Baugen

Unter sehr starker Beteiligung aus seinem gesamten Gebiet führte der Bezirk Oberlausitz im Deutschen Arbeit-sängerbund am Sonnabend und Sonntag zur Feier seines 30-jährigen Bestehens ein großangelegtes Bezirks-Sängerfest in Baugen durch, wo ihm die Erzerherhalle der Infanterie-Kaserne dazu zur Verfügung stand. Dort fand am Sonnabend ein Begrüßungskonzert statt, das vorzugsweise vom gastgebenden Verein, der Volksingakademie Baugen, bestritten wurde. Der von seinem Leiter Albert Botrub ausgearbeitete Chor brachte außer Chören von Beethoven und Weber und einigen älteren Liedern auch Werke lebender Komponisten wie Konstantin Brunn, Robert Kahn und Hermann Scherchen zum Vortrag. Sowohl Gemischter Chor, wie Frauen- und Männerchor erzielten mit ihren Darbietungen trotz der Größe des Raumes, die für Gesang eines einzelnen Vereines wenig günstig ist, einen sehr beachtenswerten Erfolg.

Nach dem Konzert erfolgten einige Begrüßungsansprachen, so vom Vorstand der Baugener Volksingakademie, dem Bezirksvorsitzenden Kühnel Neugersdorf, von Oberregierungsrat Dr. Raffner, von der Kreisbauernschaft Baugen, von einem Vertreter des Stadtrats und Abgeordneten der nordböhmisches Brudervereine.

Anschließend an diese Begrüßungen warteten die einzelnen Bezirksgruppen mit meist je einem Gemischten und einem Männerchor auf, die Gruppe Baugen unter Leitung von A. Paul Cunevalde, die Gruppe Böbau geführt von A. Krieger-Dürchenneersdorf, die Gruppe Elbau mit F. Schmidt an der Spitze und endlich die zahlenmäßig stärkste Gruppe Radeberg unter Führung des Bezirkschormeisters A. G. Schröder. Der Beifall war nach allen Darbietungen sehr stark.

Die Sonntagsveranstaltungen wurden nach der Hauptprobe durch ein Marktsingen auf dem Baugener Hauptmarkt eingeleitet, das wiederum einen vorzüglichen Eindruck hinterließ.

Das Hauptkonzert fand nachmittags in der völlig besetzten Erzerherhalle statt. Es brachte in abwechslungsreicher Zusammenstellung eine Anzahl schöner alter Volkslieder, teilweise in ganz prächtigen Chorsätzen für Männer und Frauenstimmen und Gemischten Chor, außerdem einige neuere Werke, wie die Republikanische Hymne von Kuhn und solche von G. A. Ullman. Bezirkschormeister A. G. Schröder leitete temperamentvoll und sicher die große Schar der Sänger, die sich zum Schluß in einem etwa 2500 Personen starken Männerchor vereinigten und die Zuhörer zu begeisterten Beifall hingerissen. — Das künstlerisch einen vollen Erfolg darstellende Fest wurde durch gefällige Veranstaltungen abgeschlossen.

Tagungen

21. Jahresversammlung der Freien Oberlausitzer Sattler-, Tapezere- und Wagenbauer-Vereinigung in Böbau

Zur 21. Jahresversammlung hatte die Freie Oberlausitzer Vereinigung der Sattler, Tapezere und Wagenbauer am Sonntag nach Böbau aufgerufen. Zahlreich waren die Mitglieder der Vereinigung dem Rufe gefolgt. Kamp für die Erhaltung des Handwerks war das Motto, das über der Tagung stand. Echter deutscher Handwerkergeist besetzte die Teilnehmer. Der Vorsitzende der Vereinigung, Obermeister H. Sommer-Baugen, eröffnete die Versammlung mit herzlichem Begrüßungswort. Im Namen der gastgebenden Stadt wünschte Stadtrat Michel der Tagung die besten Erfolge. Stadtrat Ellenberger Böbau erstattete den Kassenericht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zu einem großangelegten Vortrag über die wirtschaftliche Lage und die Auswirkungen des Young-Planes" ergriff darauf der Syndikus des Landesaussschusses des sächsischen Handwerks, Dr. Runge, das Wort. Die Reparationslasten ständen heute im Vordergrund aller Interessen. Von Krise zu Krise hätten wir uns hinweggeschliffert und in Jahrzehnten noch würden wir aus dieser Krise nicht hinauskommen sein, wenn nicht mit Macht diese trostlose Lage einmal geändert werde. Heute befinden wir uns in einem wirtschaftlichen Umschichtungsprozess, mit dem wir rechnen müßten. Sozialistischer Experimente von einst seien heute der Ausdruck eines Hochkapitalismus, der zur Monopolisierung, zur Trustbildung führe. In der Tendenz sei wohl Sozialismus vorhanden, dennoch zeige sich das Streben zum Kollektivismus, zur Zusammenballung von Kapital. Das Handwerk stände zwischen Sozialismus und Kapital und müsse heute den Kampf persönlicher Wert gegen Trustdiktatur führen. Der größte Schaden sei der, daß den verantwortlichen Stellen das Verständnis für die Not des Mittelstandes fehle. Heute gehe die Frage von Mund zu Mund: Soll der Young Plan angenommen werden oder nicht! Das hierzu der Young Plan angenommen werde große Gefahren in sich. Hierbei würde in verantwortungsvoller Weise mit der Frage der Kriegsschuldfrage gespielt. Aus diesem Grunde habe das Handwerk eine Beteiligung am Volksbegehren abgelehnt. Dr. Runge machte dann längere Ausführungen über eventuelle Steuererleichterungen. Die aus den Erbsparnissen des Young-Planes vorgenommen werden könnten. Die Steuern allein seien heute die Träger der Ausbalanzierung der Haushalte, das könne sich ein verarmtes Volk wie wir nicht leisten, da sei Abhilfe dringend erforderlich. Nicht im Schlepptau der Großindustrie, nicht im Gängelband der Gewerkschaften gelte es zu marschieren, in eigener Front — eigene Steuer- und eigene Sozialpolitik betreibend — müsse Schulter an Schulter mit Gleichgesinnten der Kampf aufgenommen werden. Dann werde der mittelständische Handwerkerstand einst die Palme des Sieges davontragen. — Nach dem Vortrage gab Syndikus Dr. Gebhardt Aufklärung über das neue Gewerbesteuer-Wahlgesetz. Der Landesvorsitzende des Verbandes, Oberst Dresden, unterrichtete die Ausführungen des Referenten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei kommenden Gewerbesteuerwahlen für jeden Angehörigen des Verbandes nur die Parole Geltung haben möge: Wahlrecht ist Wahlpflicht! — Nach kurzen Worten des Vorsitzenden Sommer über Gewerbesteuer und Anmeldung des Gewerbes und nach internen Preisbesprechungen wurde die Tagung geschlossen.

Landesverbandstagung des Gewerkschaftsringes.

Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Landesverband Sachsen, hielt am 14. und 15. September in Baugen seine 5. Landesverbandstagung ab. Die geschäftliche Tagung am Sonntag eröffnete der Landesverbandsvorsitzende Rodig, Dresden. Nach seinen allgemeinen Vorbemerkungen erstattete der Geschäftsführer Franke, Leipzig, den Tätigkeitsbericht über die Arbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete. Er konnte darin feststellen, daß die gestellten Aufgaben voll gelöst worden seien. Der zweite Vorsitzende des Landesverbandes, Sauer, gab dann den Bericht über seine Tätigkeit als Beisitzer des Landesarbeitsamtes, der Kassierer Schröder den Kassenericht bekannt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Mit der Tagung war eine öffentliche Kundgebung verbunden. Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden antwortete namens der zahlreich erschienenen Ehrengäste Ministerialrat Dr. Rittel vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium. Der Referent, Reichstagsabgeordneter

Lehmer, Berlin, ging in seinen Ausführungen über das Thema: „Soziale Wirtschaft“ von der Neuregelung der Reparationsfrage durch den Young-Plan aus, die auch die Lebensinteressen der deutschen Arbeitnehmerschaft auf stärkste berührte. Die Abmachungen im Haag geben dem deutschen Volke keine Veranlassung, zu jubeln. Aber es gebe politisch keine andere Lösung, wenn man nicht das deutsche Volk in eine neue Katastrophe treiben wolle. Lehmer bezweifelte, daß der Young-Plan eine Endlösung darstelle. Die Reparationsleistungen Deutschlands würden vielmehr von den jeweiligen politischen Machtverhältnissen in Europa unberührt bleiben. In bezug auf die Lastenverminderung, die der Young-Plan für die nächsten Jahre bringe, müsse die Arbeitnehmerschaft verlangen, daß zunächst einmal die Reichsfinanzen absolut in Ordnung zu bringen seien. Dann erst wäre zu übersehen, inwieweit eine Steuererleichterung durchführbar sei, die aber so angelegt sein müsse, daß sie für die gesamte Wirtschaft und damit auch für die Arbeitnehmerschaft eine gewisse Erleichterung bringe. Auch auf die lohnpolitische Entwicklung könne die neue Regelung der Reparationen nicht ohne Einfluß bleiben. Die beste Lohnpolitik sei eine Stärkung der Kaufkraft durch Senkung der Preise. Das Lohnniveau werde vielfach überschätzt. Die freiheitlich-nationalen Gewerkschaften im Gewerkschaftsring seien geizen ihrer Tradition bereit, auch in Zukunft zuverlässige Träger des Deutschen Staates und der deutschen Volkswirtschaft zu sein.

Im Anschluß an die Rede wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der Forderungen hinsichtlich der baldigen Durchführung der Arbeitslosenversicherung, der Preispolitik, der Sozialversicherung und des Schlichtungswesens erhoben werden. — Nach der Kundgebung wurde die geschäftliche Tagung zu Ende geführt und darin nach Behandlung einiger Anträge der Vorstand in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt.

Für und wider den Young-Plan.

Die politische Erörterung über den Young-Plan ist zur Zeit überaus reg. In allen Teilen des Reiches finden Versammlungen und Kundgebungen für und wider den Young-Plan statt. Bemerkenswert ist, daß mit wirklicher Begeisterung keine dieser Kundgebungen für den Young-Plan eintritt. Überall wurden schwerste Bedenken laut. Während die einen daraus für sich die Folgerung ziehen, daß der Young-Plan abgelehnt werden muß, halten es die anderen trotz ihrer schweren Bedenken für ratsam, ihn anzunehmen, weil er uns doch wenigstens für die nächsten Jahre einige Erleichterungen bringe.

In Kiel sprach Oberfinanzrat Dr. Bang über den Young-Plan und Kriegsschuldfrage und bezeichnete die Annahme des Tributplans als freiwillige Unterzeichnung der Kriegsschuldfrage. Der Young-Plan mache die Ketten unserer Kreditkraft unzerbrechlich. Gefährlich sei es, daß der Barriere Tributplan keine Revisionsklausel enthalte. Die Aufhebung des Transferschutzes führe zum Zusammenbruch der deutschen Währung. — Die Deutsche Bauern- und Landvolkpartei nahm in einer Versammlung in Dortmund zum Young-Plan Stellung. Dabei betonte Landrat a. D. Dr. Gercke, daß die wirtschaftlichen

Auswirkungen des Young-Planes gerade für die Landwirtschaft fürchtbar

seien. Dem Volksbegehren aber könne die Landvolkpartei nicht beitreten, da das Begehren die Bestrafung der Minister wegen Landesverrats fordere, die den Young-Plan annehmen. — In einer ausführlichen Zusammenfassung der Koblenzer Beratungen der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei wird auch die Stellungnahme des Zentrums zu dem Haager Ergebnis und dem Young-Plan dargelegt. Die Fraktion begrüßt die bevorstehende Befreiung Deutschlands von fremder Besetzung, erklärt sich jedoch nicht in der Lage, entscheidend zum Young-Plan Stellung zu nehmen. Die Tragfähigkeit des Tributplanes sei wesentlich bedingt durch das Ergebnis der weiteren im Gang befindlichen Verhandlungen. Vor allen Dingen betont die Fraktion die

Notwendigkeit, die Saar wieder der Heimat zuzuführen.

Ferner wird die Vorlage eines umfassenden Finanzprogramms gefordert, das Geländung der Reichsfinanzen und Erleichterung der drückenden Steuerlasten herbeiführt. Auch zur Steuerung der Not der Landwirtschaft hält das Zentrum eine unverzügliche Hilfsaktion für notwendig. — In einer Entschließung des Parteitag des Deutschen Volkspartei, Wahlkreis Südhannover-Braunschweig, wird erklärt, daß der Parteitag sich dessen bewußt sei, daß der Young-Plan dem deutschen Volke Lasten aufbürde, die es nicht auf die Dauer tragen könne. Aber der Plan bringe wenigstens eine Senkung der Tributlasten für die nächsten Jahre. Freureilich sei immerhin, daß endlich der Rhein frei werde. Gegenüber dem Volksbegehren sprach sich der Parteitag ablehnend aus. — Auch die Generalversammlung des Bayerischen patriotischen Bauernvereins in Luntenhausen erkannte an, daß der Young-Plan auf die Dauer ebenso undurchführbar sei wie der Dawes-Plan, daß er aber doch zunächst wenigstens eine Erleichterung bringe. Redner wie der Abg. Horlacher (Bayr. Vp.) und der Bauernführer Dr. Heim sprachen sich gegen das Volksbegehren aus.

Eine aus allen Teilen Deutschlands in Kassel abgehaltene Versammlung der Gewerkschaft der deutschen Eisenbahn-Garbeamten und Anwärter nahm nach eingehenden Verhandlungen über den Young-Plan eine Entschließung an, in der das gesamte Fahrpersonal der Reichsbahn sich gegen die Bestrebungen wendet, daß die Reichsbahn noch stärker als bisher zum Pfandobjekt des Auslandes gemacht werden soll.

Die ersten Befehungsgruppen in der Heimat.

London. Vor den Ausgängen des Viktoria-Bahnhofes in London warteten mehrerer tausend Menschen auf die Ankunft der ersten zurückkehrenden Rheinlandbesetzungstruppen. Als die Soldaten nach den Kasernen marschierten, wurden sie herzlich begrüßt.

Aus Koblenz ist eine größere Anzahl von Angehörigen verschiedener Truppenteile ebenso wie Beamte der Rheinlandkommission in die Heimat beurlaubt worden. Der Abtransport des französischen rollenden Materials ist bereits

in vollem Gange. Die Engländer nehmen ihr Material nicht mit, sondern bieten es öffentlich an deutsche Interessenten zum Verkauf aus. Die Koblenzer städtischen Stellen sowie Staats- und Reichsbehörden treffen bereits Vorbereitungen zur Uebernahme der durch die Räumung frei werdenden Gebäude, die für Koblenz allein 679 Gebäude, 188 Häuser und 220 Einzelwohnungen, insgesamt etwa 1500 Wohnungen, ausmachen. Der bisherige Wohnungsmangel wird dadurch mit einem Schlag beseitigt.

Dr. Eckener in Cherbourg.

Paris, 16. September. Dr. Eckener ist auf seiner Heimreise nach Deutschland an Bord des Dampfers Newyork am Montag in Cherbourg eingetroffen. Dr. Eckener bedankte sich durch Funk bei allen Personen, die ihm während des Aufenthalts im Hafen ihre Glückwünsche aussprechen wollten, entschuldigte sich aber, sie nicht empfangen zu können, da er gezwungen sei, sich zu beeilen. Dr. Eckener bat weiter darum, ihm bei seiner Rückkehr nach Deutschland keinen Empfang zu bereiten. Er wünsche sich von den Anstrengungen zu erholen und dann dem Aufbau des Transatlantik-Luftdienstes sowie die Studienreise des „Graf Zeppelin“ nach dem Nordpol vorzubereiten.

Frankreich das reichste Land Europas.

Paris. Anlässlich einer Landwirtschaftsausstellung hielt der französische Innenminister Lardieu eine Rede, in der er dem Vorwurf, Frankreich bleibe nichts mehr von seinem Siege, mit folgenden Feststellungen begegnete: „Die Unabhängigkeit Frankreichs ist gerettet und wiederhergestellt. In unserer Seite scharen sich Belgier, Tschechen, Polen, Rumänen, Serben und Griechen. Das linke Rheinufer und 50 Kilometer des rechten Ufers sind dem Heer unserer Nachbarn verschlossen. Unser nordafrikanisches Gebiet ist von der deutschen Hypothek auf Marokko entlastet und unser Kolonialreich mit Syrien, Kamerun (I) und Togo (I) um 800 000 Quadratkilometer, 16 Millionen Bewohner und 1,5 Milliarden Handel vermehrt. Frankreich ist von dem Joch befreit, das ihm der Frankfurter Vertrag auf den Nacken legte, dank dessen Deutschland in den Genuss aller Zollsenkungen kam, die von uns erreicht wurden. Unsere Landwirtschaft wurde durch das elastische Kalk ausfuhrfähig. Unsere Erzeugung ist, was Eisen, Kohleisen und Stahl anbelangt, verdoppelt. Zum ersten Male ist unsere Versorgung mit flüssigem Brennstoff durch die Petroleumquellen von Mesopotamien sichergestellt. Unsere Handelsflotte ist gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelt und das industrielle Rüstzeug vervielfacht.“

Die Bombenaffäre vor dem Untersuchungsrichter.

Berlin. Nunmehr sind dem Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium die Akten in Sachen der Bombenattentäter von der Polizei zugeleitet worden, der jetzt erst das Material zu sichten hat. Wie man hört, bestand bei der Polizei die Absicht, sämtliche elf in Berlin verhafteten Personen wieder auf freien Fuß zu setzen. Nachdem man sich jedoch mit der Altonaer Polizei in Verbindung gesetzt hatte, wurden sieben Personen, nämlich Ernst von Salomon, Klaas, Timm, Mittelsdorf, Kofteutscher, Bauer und Wilske in Haft behalten, da der Verdacht vorliegt, daß sie an den norddeutschen Attentaten mitbeteiligt sind.

Einer der in Altona befindlichen Verhafteten soll ein Geständnis abgelegt haben, was den Bombenanschlag in Niebüll betrifft, der im Juni d. J. dort auf die Wohnung des Landrats verübt wurde. Damit wären sämtliche Anschläge bis auf die beiden Attentate in Lüneburg und auf das Reichstagsgebäude in Berlin aufgeklärt. Hier weitere Verhaftungen erfolgten. Der Hofbesitzer Jonny Nagel aus Kremptendorf, Johannes Horn aus Grevenlopf, Wilhelm Kelling aus Süderauendorf, sowie Willi Karstens aus Hamburg, ein Schwager des Besitzers des Kremper Hofes, wurde festgenommen, aber nach einiger Zeit wieder freigelassen. Auch der Landwirt Franz Lühmann aus Clues bei Winien an der Luhe und der Diplombauern Walter Bohm aus Altona wurden festgenommen. Der Goldarbeiter Plöhn wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

Tedow und Laß erklärten nach ihrer Entlassung aus der Polizeihaft, daß sie

auf eine anonyme Anzeige hin verhaftet

worden wären. Der Verdacht der Polizei gegen sie hätte durch nichts gerechtfertigt oder begründet werden können. Sie seien nur von Unterbeamten vernommen worden, die sie über ihren Lebenslauf, über Reisen, Bekannte und ähnliche allgemeine Dinge zu Protokoll verhört hätten. Tedow und Laß wollen gegen die Polizei Strafantrag stellen. Der Göttinger Rechtsanwalt Dr. Zuetgebrunn hat die Freilassung des Landvolkführers Hamkes beantragt, da bringende Verdachtsgründe gegen Hamkes nicht beständen.

Ein verdächtige Kiste.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde beim Reinigen eines Untergrundbahnzuges auf dem Berliner Bahnhof Spittelmarkt eine Kiste gefunden, die 388 Schuß Infanteriemunition, einige Platzpatronen, 48 Nidelmantelgeschosse, 97 kleinere Zündhütchen und eine Dose mit 200 Gramm Schwarzpulver enthielt. Es gelang nicht, den Besitzer dieser Kiste festzustellen. Obwohl bei dem Anschlag auf das Reichstagsgebäude auch Schwarzpulver zur Verwendung kam, glaubt die Polizei nicht, daß dieser Fund mit dem Bombenanschlag irgendwie in Verbindung zu bringen ist. Sie nimmt an, daß der unbekannte Besitzer der Kiste sich aus Furcht, daß bei weiteren polizeilichen Maßnahmen die Munition hätte bei ihm gefunden werden können, der Kiste entleiben wollte. — Auch im Nahe-Kreis Segeberg wurde eine Margarinestift gefunden, in der sich eine Wetteruhr und eine leere Flasche befanden, die durch eine Gardinenschnur verbunden waren. Vier junge Leute wurden verhaftet, doch sieht die Polizei diese Angelegenheit nur als einen üblen Scherz an.

Börsen-Galgenhumor.

Die Steuerzahler werden leichter aufgebracht als die Steuern.

Mit welchem Umschlage kann heute der Kaufmann rechnen? — Mit dem der Bitterung.



Mietwagen

4-5 Sitzter • 6-7 Sitzter

Zu jeder Tag- und Nachtzeit

Für alle Gelegenheiten —

Immer fahrbereit

Paul Geißler, Pulsnitz
Schloßstraße 100 — Ruf 384

total

Es ist verfehlt

auf dem Standpunkt zu verharren, ein allein-geführtes Geschäft brauche keine Reklame zu machen. Die Zeiten haben sich geändert, heute müssen nicht nur neue Geschäfte ständig inserieren, um einen großen Kundenstamm zu erwerben und zu erhalten, sondern auch alte und bekannte Geschäfte können die Zeitungsreklame nicht entbehren, wenn sie auf der Höhe des Erfolges und eines steigenden Umsatzes bleiben wollen. Das Inserat bringt die Kundschaft in das Geschäft, gute reelle Bedienung erhält sie. Eine Anzahl Inserate in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ wird dieses bestätigen:

Inserieren bringt Erfolg

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Sommer-sprossen

auch i. d. hartnäckigst. Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teint-verbesserungsmittel „Venus“ Stärke B. beseitigt. Keine Schilfur Preis M 2.75. Nur zu haben in der Mohren-Drogerie F. Herberg

Größte Vorsicht

beim Vorgen meiner Frau auf meinen Namen, und warne hiermit jedermann, da ich für selbige von heute ab von meiner Rente keine Schulden mehr bezahle.

Hochachtungsvoll

Herm. Kotel

Zeitungsträger
des Pulsnitzer Tageblattes
Obersteina
den 17. September 1929

Gebrauchter **Küchenherd**
transportabler
zu kaufen gesucht.
Offerten unter J. 17 an die
Tageblatt-Geschäftsstelle

Brief-
bogen

Briefumschläge

fertigen
E.L. Försters
Erben



MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

Das Gute zum Guten, um Bestes zu bieten!
Rama-Qualität-Blauband-Qualität.
vereinigt zur Höchst-Qualität:
Rama im Blauband doppelt so gut.

1/2 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Aus aller Welt.

Feuer in der Kuppel des deutschen Doms in Berlin.

Berlin. In der großen, mit einem Kupferdach bedeckten Kuppel des sogenannten Deutschen Domes am Gendarmenmarkt zu Berlin war ein Feuer ausgebrochen, das nach anstrengender Arbeit durch die Feuerwehr niedergelämpft wurde. Es stand zu befürchten, daß auch das große Baugerüst, das gegenwärtig an dem Deutschen Dom, an dem zur Zeit Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden, errichtet ist, ebenfalls von den Flammen erfaßt würde. Diese Gefahr konnte jedoch verhütet werden. Arbeiter, die in der Kuppel des Deutschen Domes beschäftigt waren, hatten bemerkt, daß sich auf der einen Seite unbemerkt ein Brand entwickelt hatte. Die Flammen fraßen sich an dem ausgetrockneten Gebälk schnell weiter und entwickelten einen bichten gelben Qualm.

Neues Grubenunglück in Klein-Rosfeld

Bisher 12 Tote und 30 Verletzte

Saarbrücken, 17. September. Auf dem Karl-Schacht der Wendelschen Gruben in Klein-Rosfeld (Lothringen) hat sich am Montag nachmittags ein neues Unglück ereignet. Die Untersuchungsbehörde war gerade mit ihren Arbeiten zu Ende und hatte den Schacht zur Wiederaufnahme der Arbeit freigegeben, als sich die zweite Explosion ereignete, die in ihrem Umfang und ihren Folgen das Unglück am Sonntag bei weitem übertrifft. Durch die Explosion am Sonntag war die Entlüftungsanlage zerstört worden. Bei der Untersuchung ist dies anscheinend nicht aufgefallen. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde, wie man erfährt, mit Sauerstoff gearbeitet, wodurch die neue Explosion hervorgerufen wurde. Vorläufig zählt man 12 Tote und 30 zum Teil schwer Verletzte. Die Zahl der Vermissten, um deren Schicksal man besorgt ist, steht noch nicht fest. Von den saarlandischen Gruben waren sofort Hilfs- und Rettungsmannschaften nach Klein-Rosfeld geleitet, um bei den Bergungsarbeiten der Bergungslücken Hilfe zu leisten. Wie schon erwähnt, soll die Schuld an diesem Unglück die Untersuchungsbehörde, d. h. den Bergbaupolizisten nach Klein-Rosfeld treffen, der den Schacht zur Wiederaufnahme der Arbeit freigab, obwohl die Entlüftungsanlage nicht arbeitete.

Opfer des rasenden Verkehrs.

In der Straßenzugung Dorotheen- und Friedrichstraße in Berlin ist ein Autobus der Linie 5 mit einem Straßenbahnwagen der Linie 2 zusammengestoßen. Von der Feuerwehr wurden zehn Leichtverletzte geborgen. — Auf der Hamburg-Berliner Chaussee fuhr bei Dünberg ein Boitzenburger Auto gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden schwer verletzt. Einer der Verletzten ist im Bergedorfer Krankenhaus gestorben. — Bei Montreuil (Frankreich) stieß gestern ein Autobus, der siebzehn Personen zu einer Beisetzungsfeier brachte, gegen einen in einer Ausweichstelle errichteten Obelisk, den der Führer wegen Nebel nicht rechtzeitig bemerkt hatte. Als die Insassen des Autobus, von denen einige schwere, andere leichtere Verletzungen erlitten hatten, nach dem Unfall ausstiegen, fuhr ein Lastauto in die Leute hinein und tötete zwei Personen.

Mord im Pariser Polizeipräsidium.

Paris. Montag morgen ereignete sich ein furchtbares Drama in der Polizeipräsidium von Paris. Der Direktor des Kriminalerkennungsdienstes, M. Bayle, wurde von einem Revolververschüßen ermordet. Um 10 Uhr morgens stellte sich ein Mann auf dem Büro des Herrn Bayle vor

und wünschte ihn zu sprechen. Der Sekretär des Bayle erklärte dem Betreffenden, daß der Direktor abwesend sei und übrigens von seinem Urlaub zurückkehre. Der Mann ging wieder die Treppe herunter, wo er zufällig Herrn Bayle, der bereits sein Büro aufsuchte, begegnete. Ohne ein Wort zu sagen, gab er drei Schüsse auf den Unglücklichen ab, die diesen auf der Stelle töteten.

Das Verbot der Einfuhr von Kiefern- und Fichtenfamen.

Berlin. Durch eine in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangende Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen wird die Verordnung über das Verbot der Einfuhr von Kiefern- und Fichtenfamen, Kiefern- und Fichtenzapfen vom 28. Februar 1929 dahin abgeändert, daß Ausnahmen von dem Verbot durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zugelassen werden können und die unmittelbare Durchfuhr der daselbst genannten Waren unter Zollüberwachung gestattet wird.

Mißerfolge auf den russischen Staatsgütern.

Starke Eindruck hat es im Kreml gemacht, daß die landwirtschaftlichen Behörden in den Provinzen nur von geringen Erfolgen auf den neu errichteten Staatsgütern (Kolkhozen) berichten. Die Hoffnung, von diesen Staatsgütern größere Mengen von Getreide zu erhalten, dürfte sich nicht bewahrheiten. Nach wie vor müssen die beschiedenen Kulaken herhalten, um dem Staate das nötige Getreide zu liefern.

Kunstleben in Dresden

Wiener Schwank im Dresdner Albert-Theater. Am Sonnabend kam der dreiatzige Schwank „Die Welt ohne Männer“ von der alten Wiener Autorenfirma Engel und Horst im Albert-Theater zur Aufführung. Man kennt in Dresden das Stück vom Residenz-

Theater her, wo es 1907 mit Milla Thoren als Gast gegeben wurde. Die jüngste Neveinstudierung im Albert-Theater unter Joe Beders sicherer Spielleitung brachte eine flotte und abgerundete Aufführung des amüsanten Dreiatzlers. Gertr. Meinz in der tragenden Rolle der „Guste“ konnte ihr starkes Talent prächtig einfallen. Die Damen Wilke, Wiese, Feitisch, K. hier und Jordan verkörperten darstellerisch beweglich das schwache Geschlecht. Die männliche Gegenseite stand mit bewährten Stützen wie Zählig, Wend, Bendy, Dpletal und Lange sowie deren neuen Kollegen Studt und Walsberg diesen an frischer Spielweise in nichts nach. Es gab einen richtigen Feiterfolg, der vom gut besetzten Haus durch regen Beifall bestätigt wurde. E. H.

Spielplanänderung im Sächsischen Schauspielhaus. Dienstag, den 17. September: „Die Frau im Fenster“. Sonntag, den 22. September: „Der gehörnte Siegfried“ — „Siegfrieds Tod“.

Sport

Leipzig gewinnt den Städtekampf im Kunstturnen.

Leipzig siegte im Kunstturnstadienkampf mit 2073 Punkten gegen Chemnitz 2044 Punkte und Dresden 1986 Punkte. Bester Einzelturner war der Leipziger A. Meine mit 280 Punkten. Erst die beiden letzten Geräte gaben den Ausschlag zugunsten Leipzigs.

Handballstadienkampf.

Im Handballstadienkampf Leipzig—Chemnitz siegten die Leipziger 6:5, ein Schlagballspiel gewannen dagegen die Chemnitzer 41:10.

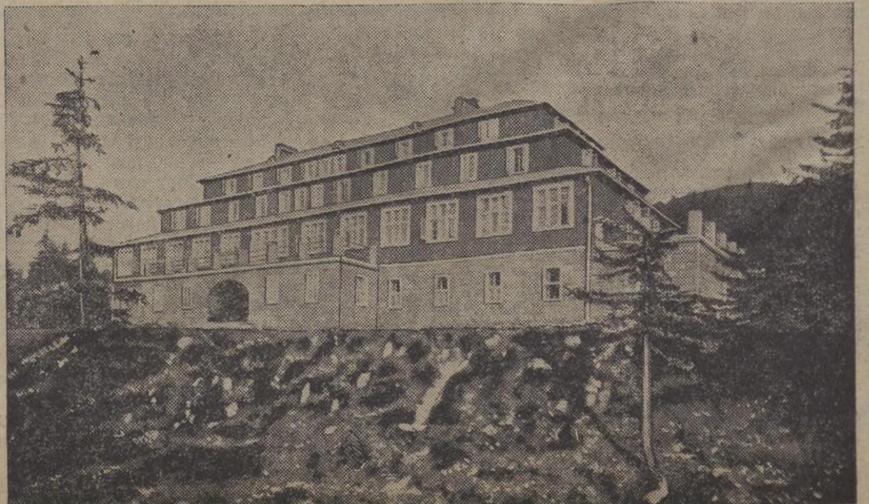
Segrade siegt im Motorbootrennen. Das englische Motorboot „Miss England“ gewann bei der Veranstaltung am Lido alle internationalen Trophäen. Da die von Segrave am Donnerstag der vergangenen Woche erreichte Geschwindigkeit von 92,8 Meilen pro Stunde auf der Geraden nicht überboten worden ist, wurde ihm der von dem Kronprinzen von Italien gestiftete Pokal für die höchste Geschwindigkeit zugesprochen. England hält die europäische Meisterschaft in der Motorbootgeschwindigkeit.

Landeswetterwarte Dresden

Nachts, besonders in den östlichen Gebietsteilen, kühl bis sehr kühl, tagsüber gemäßigte Temperaturen und in den Mittagsstunden warm. Heiter bis schwach wolkig, schwache, höhere Lagen mäßige Winde aus östlicher Richtung.

Das neue Jugendkammhaus „Rübezahl“ bei Krummhübel (Kiesengebirge),

das als Mittelpunkt der gesamten deutschen Jugendbewegung gedacht ist, wurde durch Minister Severing feierlich eingeweiht.



Sterzu 1 Bellage

Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 17. September 1929

Beilage zu Nr. 217

81. Jahrgang

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Ramenz

abschließend mit dem 14. September 1929

Die allgemeine Arbeitsmarkt- und Wirtschaftslage im Arbeitsamtsbezirk Ramenz ist augenblicklich keine günstige. In den nächsten Wochen ist wahrscheinlich eine weitere Verschlechterung zu erwarten. Bisher ist der Andrang der Arbeitsuchenden verhältnismäßig gleich geblieben. Doch mußten eine ganze Reihe Arbeitsloser aus der Arbeitslosen- und Kräfteunterstützung nach Erschöpfung der Versicherungsgeldungen ausgesteuert werden. In der Landwirtschaft war nach den vorhandenen älteren Arbeitskräften keine Nachfrage. Geringere Knechte und Mägde immer wieder verlangt, die jedoch vom Arbeitsamt nicht gestellt werden konnten. In der Industrie der Steine und Erden lagte die Granitindustrie über die wenigen Aufträge, die eingingen und über gedrückte Preise. Einzelne Betriebe haben Arbeitskräfte entlassen. In der Schotterindustrie schien die Wirtschaftslage noch schlechter zu sein, da von größeren Betrieben Sillungsangelegenheiten vorliegen. Es wurde darüber geklagt, daß von der Reichsbahn zu wenig Aufträge ausgegeben werden. In der Glasindustrie waren die Hütten anscheinend noch genügend beschäftigt, jedoch wurde auch hier eine rückläufige Bewegung befürchtet. Die Tonindustrie schien befriedigend beschäftigt zu sein. Die Zigaretten-, die von der kurzen Saison im Fangerwerb abhängig sind, waren nicht mehr gut beschäftigt, auch in der Schamotte- und in der Zementindustrie war keine gute Arbeitsmöglichkeit. Die Metallindustrie war unheimlich mit Aufträgen versehen. Sie war in Bezug auf Arbeitskräfte nicht aufnahmefähig. Bei einer Firma muß Kurzarbeit eingeführt werden. Die Arbeitsmarkt- und Wirtschafts-

lage der Textilindustrie war in den einzelnen Zweigen sehr verschieden. Während die Tuchindustrie nicht ungenügend beschäftigt war, ohne besondere Aufnahmefähigkeit zu haben, war die Bandindustrie in Pulsnitz im allgemeinen mit wenig Aufträgen bedacht. Es wurden immer wieder Entlassungen beobachtet. Auch im Abtetal, dessen Bandindustrie noch verhältnismäßig gut beschäftigt zu sein schien, werden Verschlechterungen erwartet. Die Färbereispinnerei war gut beschäftigt. Der Arbeitsmarkt der Konfektionsindustrie lag darnieder, auch aus dem Handwerk standen dem Arbeitsamt viele Arbeitskräfte zur Verfügung. Im Baugewerbe geht in diesem Jahre die Saison sehr früh zu Ende. Beim Arbeitsamt sind bereits eine Reihe Maurer und Zimmerer arbeitslos gemeldet. Es ist charakteristisch, daß die sich neu meldenden Bauarbeiter keine neue Anwartschaft für die Arbeitslosenversicherung aufweisen können, da sie in diesem Sommer in der Regel weniger als 26 Wochen arbeiten konnten. Der Arbeitsmarkt der ungelerten Arbeitskräfte war nach wie vor schlecht. Es waren nur noch kurzfristige Vermittlungen möglich. Der Andrang der Angestellten stieg wiederum. Die Arbeitsmarkt ist sehr schlecht. In der Hauptsache sind ältere Angestellte, die zum großen Teil noch im Vollbesitz ihrer Kräfte sind und über Erfahrung verfügen, arbeitslos, da die Arbeitgeberseite leider meistens nur jüngere Arbeitskräfte einstellt. Im Bezirk sind drei Kolonatsarbeiten im Gange, bei welchen 60 Leute beschäftigt sind. An Arbeitsuchenden waren 949 männliche und 660 weibliche gemeldet.

aeronautischen Arbeiten. — Ohne die Gewissensbisse des französischen Jägers wäre er nie in der Lage gewesen, sein großes Werk zu vollenden.“
Jetzt wissen wir erst, was wir alles den Franzosen verdanken — wenigstens ihre Erfindungsgebe.

960 Hektar für ein Hektor

Wie eine deutsche Bauernfrau von Polen um ihren Besitz gebracht wurde

Warschau. Die Beschlagnahme des deutschen Grundbesitzes in den früheren preussischen Teilgebieten wird unbekümmert um gewisse Versprechungen unaufhaltsam fortgesetzt. Das Liquidationskomitee in Polen hat im Monitor Polski Nr. 211, Position 494 wiederum einen Beschluß veröffentlicht, demzufolge das Ansiedleranwesen in Maslawa, Rawitscher Bezirk, Eigentum des Staates geworden ist. Dieses kleine Anwesen im Ausmaße von 1,19,70 Hektar gehört der deutschen Ansiedlerin Anna Seidel. Die Entschädigung beträgt die lächerliche Summe von 960 Hektar, von der allein für Liquidationskosten nicht weniger 606 Hektar abgezogen werden. Das Anwesen ist im Laufe von zehn Tagen unbedingt zu räumen, andernfalls die deutschen Ansiedler auf gerichtlichem Wege beseitigt werden.

Diese Maßnahme entspricht nicht nur dem Geiste der polnischen Winderheitenpolitik insbesondere den Deutschen gegenüber, sondern vor allem auch den Richtlinien der deutschfeindlichen Politik des polnischen Staates gegen das deutsche Volk überhaupt.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 16. Sept. 19 — 21 — 21 Grad Celsius

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 16. September.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2—4,30 Uhr.

	16. 9.	18. 9.		16. 9.	18. 9.
Weizen			Weiz.-M.	12,0—12,6	12,0—12,6
77 Kilo	281—286	281—286	Rogg.-M.	12,2—13,2	12,2—13,2
Knoggen			Kaiferaus-		
78 Kilo	138—198	189—194	zugmehl	45,5—47,0	45,5—47,0
Wintergerst	180—185	180—185	Bäder-		
Sommergerst	22—280	220—230	mundmehl	39,5—41,0	39,5—41,0
Safer, inl.	182—187	171—178	Weizen-		
Raps, tr.	—	350—355	nachmehl	16,0—17,0	16,0—17,0
Mais			Inland-		
Laplata	210—212	208—210	weizenm.		
Elagu.	23,0—24,0	23,0—24,0	Tyde 70%	35,0—36,0	35,0—36,0
Roilke	—	—	Roilke		
Erbsen			mehl O 1		
Schnitzel	14,2—14,4	14,0—14,2	Tyde 60%	31,0—32,0	31,0—32,0
Juder-			Roilke-		
schneidmehl I			mehl I		
Kartoffel-			Tyde 70%	29,5—30,5	29,5—30,5
floden	19,8—20,2	19,8—20,2	Roilke-		
Futtermehl	14,3—15,3	14,3—15,3	nachmehl	17,0—18,0	17,0—18,0

Dresden. Die Börse hatte auf einigen Marktgebieten eine leichte Befestigung aufzuweisen. Das Geschäft lag aber nach wie vor in engen Grenzen. Die Kurschwankungen gingen nach beiden Seiten kaum über 3 Prozent hinaus. Es gewannen Polyphon 5, Reichsbank und Industriewert Plauen je 3,50, Deutsche Bank 3, Dresdner Bank und Deutsche Fute je 2,50 Prozent. Einbußen erlitten dagegen Felsenfellerbräueret

Die Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Sachsen.

Die Sächsische und Landwirtschaftliche Zeitschrift schreibt: Die im Laufe der letzten Wochen eingetretenen Preisrückgänge auf den deutschen Getreidemärkten haben der Landwirtschaftskammer Veranlassung gegeben, in der am 10. September 1929 stattgehabten Vorstandssitzung diese Frage und die damit zusammenhängende weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft eingehend zu besprechen. Es ist hierbei allseitig der Wunsch zum Ausdruck gekommen, die sächsische Regierung unverzüglich über den Ernst der Lage unter Überreichung von ausführlichem statistischen Material zu unterrichten, damit diese bei der Reichsregierung wegen sofort wirkender Abhilfemaßnahmen vorstellig werde. Bei der ausführlichen Besprechung der einzelnen Fragen wurde vor allem darauf hingewiesen, daß nicht allein die Preisrückgänge, sondern auch die teilweise Unverkaufbarkeit von Getreide, insbesondere von Hafer, eine angemessene Bewertung der diesjährigen Ernte und Beschaffenheit höchstens als Inapp mittel zu bezeichnenden Ernte in Frage stelle. Auch der Frischmilchpreis müsse gegenwärtig in den weitaus meisten Fällen als unzureichend bezeichnet werden, nachdem der geringe Anstieg der Futterernte einen starken Rückgang der Milchträge gebracht habe, ohne daß auf der anderen Seite die erwartete Erhöhung der Frischmilchpreise eingetreten sei. Die gegenwärtige Preisentwicklung auf dem Kartoffelmarkt lasse weiterhin die Befürchtung aufkommen, daß eine gewinnbringende Verwertung der diesjährigen Kartoffelernte bei teilweise auch nur mittleren Erträgen nicht möglich sein werde. Daneben hielten es die einzelnen Vertreter für notwendig, immer wieder auf die früher von den landwirtschaftlichen Organisationen gestellten Anträge hinzuweisen, die sich beziehen auf eine Besserung der Arbeitsverhältnisse in der sächsischen Landwirtschaft und auf eine Senkung des Betriebsaufwandes durch entsprechende Ermäßigung der Handwerkerlöhne, der Steuern und der sozialen Lasten.

Im Unternehmen zwischen dem Sächsischen Land- und der Landwirtschaftskammer hat bereits vor kurzem eine Abordnung sächsischer Landwirte aus allen Teilen des Landes beim Wirtschaftsminister vorgesprochen, um diesem die bedrohliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der sächsischen Landwirtschaft zu schildern und die Durchführung sofortiger Abhilfemaßnahmen in dem oben ausgeführten Sinne zu fordern. Eine gleiche Abordnung wird beim Finanzminister vorsprechen, um auch dort erneut die Anträge der sächsischen Landwirtschaft auf steuer- und finanzpolitischem Gebiete zum Vortrag zu bringen.

„Den Zepf verdanken wir nur — einem Franzosen.“

Eine naive französische Entdeckung.
In einem französischen Blatt wird im Zusammenhang mit den Vorfällen des Zepf-Luftschiffes eine sehr merkwürdige Geschichte erzählt, die eigentlich den Unterton hat, daß wir einem Franzosen zwar nicht die Erfindung des Zepf-Luftschiffes, aber die Erhaltung des alten Grafen Zepf-Luftschiffes verdanken. Es ist im Grunde die alte Geschichte vom Husarenritt des Grafen Zepf-Luftschiffes, die wir schon in der Schule lernten, und für den französischen Geschmack ein wenig verwegen umfisiert.

Am Tage der Kriegserklärung 1870 überschritt Graf Zepf-Luftschiff an der Spitze einer Kavallerieabteilung die französische Grenze und unternahm einen kühnen Handstreich gegen eine Abteilung französischer Jäger zu Pferde. Auf der Verfolgung der flüchtenden Jäger hielt Graf Zepf-Luftschiff in einer Lichtung an, um die Karte zu studieren. Er hatte nicht bemerkt, daß hinter ihm auf einem Baume ein Jäger saß. Instinktiv nahm der Schütze den Grafen aufs Korn; aber beim Anlegen wurde er nachdenklich, und mit den Worten: „Es ist eines alten französischen Soldaten unwürdig, einen Menschen über den Haufen zu schießen, der seinen Gegner nicht sieht!“ ließ er sein Gewehr wieder sinken. Wenige Minuten später war der Graf verschwunden. Zwanzig Jahre nach diesem Vorfall begann er seine

Fränze Odenroog, Heddes Schwester, kam aus dem Nebenzimmer.

„Na, Kleines, was gibst du?“
Ganz erstaunt sah Christ in das rosige, mütterliche Gesicht des jungen Mädchens.

Sie also vertrat Mutterstelle an seinem Kinde. Wie seltsam doch alles war. Fränze hatte sich früher stets wie ein dummer Junge benommen. Sie hatte mit den Jungen der ganzen Nachbarschaft getollt und mit den Mädchen in ewiger Fehde gelegen. Wie sich doch alles änderte!

Christ blieb einige Stunden. Es berührte ihn wohlthuend, daß niemand an Vergangenes rührte. Herzlich verabschiedete er sich dann und wurde ebenso herzlich gebeten, recht bald wiederzukommen.

Langsam ging er zwischen den duftenden Blumen nach Holstenhof zurück.

Es dämmerte schon. Die Knechte und Mägde lehrten von den Feldern zurück. Ganz drüben, an dem einsamen, breitstämmigen, wilden Birnbaum, der mitten auf einem Felde wuchs, stand eine riesige Gestalt.

Das war doch Klaus!
Ein schmaler Weg führte direkt hinüber. Christ verließ die Landstraße und ging den schmalen Weg, dorthin, wo Klaus aufrecht, hoch und einsam in der Dämmerung dieses Märztages stand.

Einsam!
Sonderbar. Christ sah jetzt zum ersten Male richtig, wie einsam der Bruder im Grunde genommen war. Warum heiratete der bloß nicht? Für einen solchen Menschen wie ihn konnte es beinahe nichts Besseres geben. Es gab doch so viele nette Mädchen hier in der Umgebung.

Roman von Gert Rothberg

DIE VOM HOLSTENHOF

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Für morgen Abend habe ich ein paar Herrschaften aus der Nachbarschaft zu uns gebeten. Die Buddhoffer Fräuleins kommen auch und Wandersfeldes. Hermann von Wandersfeld ist aus Afrika zurückgekehrt. Er freut sich sehr auf dich. Ihr waret doch gute Schulfreunde“, sagte Frau Holsten, und schaute Christ eine Birne, eine von denen, die ganz zuletzt abgenommen wurden, wenn sie noch immer grün und hart und um, im März, erst im Juni zum Essen gereift waren.

Christ genoss mit Behagen die saftige Frucht. Doppelt mit Behagen, weil er ohne jedes Zutun seinerseits Leanthe morgen sehen würde.

Helga fragte ihn nach seiner Arbeit, nach München, nach seinen Freunden.

Freundlich gab er ihr Bescheid.

„Na — und Geld? Brauchst du denn gar nichts mehr von daheim?“ fragte sie neckisch.

Seine schöne, weiße Künstlerhand legte sich fest um die ihre.

„Nein, Helga, Gott sei Dank, ich brauche euch keine Sorgen mehr zu machen.“

In seinen Worten war ehrlicher Stolz.

Frau Holsten sah den Sohn glücklich an.

„Christ, es muß etwas ganz Großes sein, was dich so verwandelt hat.“

Er blickte ihr ernst in die Augen.

„Ja, Mama, es ist etwas ganz Großes, Heiliges! Etwas, was dein toller Christ nie für möglich gehalten hätte, daß es einmal in sein Leben kommen konnte. Und jetzt ist es da und hat mich meine Arbeit lieben gelernt. Es lehrte mich mein früheres Leben hassen.“

Er schwieg.

Bekommen blickte ihm seine Mutter in das schöne, dunkle Gesicht.

Helga aber dachte an Klaus, an seine düsternen Augen, an das wilde Feuer, das zuweilen in diesen Augen brannte. Und das Herz wurde ihr schwer und kalt. Christ war so fröhlich, keineswegs unruhig; er mußte also Leanthes Liebe sicher sein.

Armer Klaus!

Am Nachmittag ging Christ dann nach Odenroog hinüber.

Sie waren alle sehr freundlich zu ihm. Die kleine Eva sah ihn schon und furchsam an.

Christ blickte ganz verwundert auf das kleine, seine Dingelchen.

War es möglich, daß das ehemals häßliche Kind sich in einem Jahre so herausgemacht haben konnte?

Er nahm das Kind in plötzlichen Impuls auf den Arm und küßte es. Und da war auf einmal ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl in ihm. Dieses Kind gehörte doch ihm, es war sein Kind. Und es hatte seine Mutter verloren!

Ganz behutsam strich Christ über das Köpfchen des Kindes. Herr und Frau Odenroog sahen sich an. Der alte Herr nickte mit dem Kopfe.

Die kleine Eva rief plötzlich:

„Mami!“

